

«Dear Lord, for what we are to receive make us truly thankful» lautet der Titel dieses Werks des Briten Barnaby Barford.



HINTERGRÜNDIGES AUS PORZELLAN

Kitschig. Trivial. Mehr mag einem zu der hübschen Baywatch-Nixe und dem süßen Pyjama-Knaben aus Porzellan zuerst nicht einfallen. Und dann erfährt man, dass der Titel des Werks «Dear Lord, for what we are about to receive make us truly thankful» ist und sein Urheber Barnaby Barford heisst, und vorbei ist's

mit der Harmlosigkeit: «Lieber Gott», betet der Kleine nämlich in Richtung des drallen Dekolletés, «lass uns dankbar für das sein, was wir erhalten.» Der frühreife Knirps ist eine typische Figur des Briten Barnaby Barford. Dieser stöbert auf Flohmärkten nach alten Porzellanfiguren, nimmt sie auseinander, setzt sie mit

tiefschwarzem Humor in anderer Form wieder zusammen, bemalt sie neu. Doch erst durch ihre böartig-schrägen Titel erhalten die vordergründig banalen Werke Barfords ihre Aktualität. (rkw.)
 ● www.barnabybarford.co.uk, mehr über Barnaby Barford: www.nzzdomizil.ch, Interior Design.

Ora Ito macht Origami

Origami heisst die japanische Kunst des Papierfaltens. Das Wort setzt sich aus den Begriffen Ori (japanisch für falten) und Kami (Papier) zusammen. Der französische Industrie- und Interior-Designer Ora Ito (nein, kein Japaner!) liess sich von der Falzkunst zu einer Jeansjacke inspirieren. Er gehört zu einer Gruppe namhafter Designer wie Jean-Charles de Castelbajac, Alain Mikli oder Paco Rabanne, die für die englische Jeansmarke Lee Cooper zum 100-Jahr-Jubiläum exklusive Jeansprodukte entwerfen durften. Auch Prominente wie Jade Jagger, die Chicks on Speed oder Linford Christie durften Hand anlegen. Die Origami-Jeans und andere Jubelstücke werden am 29. September an der Pariser Modewoche im Pariser Auktionsraum Drouot Montaigne für das Rote Kreuz versteigert. Eine weitere, kommerzielle «100er»-Kollektion mit Jeans bis 200 Franken kommt im September zu den Lee-Cooper-Händlern. (kid.)

● www.leecooper.com



Ein Grand Cru aus kenyanischen Kaffeebohnen

Der Kaffee-Rösterei Sirocco Kaffee in Schmerikon (SG) ist es gelungen, die teuersten und hochwertigsten Arabica-Bohnen aus Kenya zu erwerben. Der Rohkaffee stammt von einer Genossenschaft, deren Plantagen sich auf einer Höhe von 1600 Metern über Meer befinden. Die Qualität der Bohnen hängt mit dieser Lage zusammen; der Kaffee macht einen langsamen Reifeprozess durch und entwickelt so besonders viele Aromastoffe. Wie bei speziellen Weinen oder exquisiten Teesorten hat auch bei Kaffee die Qualität ihren Preis. Über 1000 Dollar pro 50 Kilogramm hat Geschäftsführer Ralph Grüniger bezahlt, sechsmal mehr als üblich. «Ich will den besten Espresso produzieren», lautet seine Motivation. Eine Degustation des Kaffees, der Ende Juli lanciert wird, bestätigt die hohen Ambitionen: intensives Bouquet nach Cassis und floralen Noten, ein voller, intensiver Körper, eine feine Säure, harmonisch im Gaumen und ein lang anhaltender Abgang. Einem Wein würde man Grand-Cru-Format attestieren.

Es ist eine Ausnahme, dass der kleine Familienbetrieb Sirocco diese Charge Kaffeebohnen aus Kenya quasi als Sonder-Edition verkauft. Normalerweise werden Bohnen aus mehreren Ländern mit verschiedenen Charakteristika «as-

sembliert», um eine Harmonie von Aromen, Süsse, Körper und Finish zu erreichen. Zudem bestimmt die Art der Röstung die Qualität des Kaffees. Grüniger hat ein spezielles Verfahren entwickelt, über das er aus Konkurrenzgründen nicht näher sprechen will. Das Ziel bleibt aber seit 100 Jahren gleich: ein Produkt der Extraklasse zu erzeugen. (kep.)

● Grand-Cru-Kenya-Kaffee von Sirocco ist ab Mitte Juli bei Globus Delicatessa erhältlich; die 250-Gramm-Packung kostet Fr. 18.80. Auch das Café Sprüngli wird ihn servieren. Weitere Infos: www.coffee.ch



Cassis und florale Noten: Spitzenkaffee aus Kenya.

MARKT PLATZ